

Jesus Seite wird mit einem Speer durchsetzt. 455

Herzen ganz anheim, wie er es an ihm vollenden werde. Mein Jesus! wie es dein für mich ausgeblutetes treues Herz mit mir und meinem Heil gemeyn hat, und noch meinet: so thue so vollende es an mir, daß ich dich mit Freuden sehen möge! So geschehe es an allen, die von der Erden erkaufet sind, mit seinem Blut! So verherrliche er seinen Tod an allen die zum ewigen Leben in seinem Reich berufen sind! Ehre sey seinen Wunden, seinem Erlösers-Namen, ewiglich! Amen.

XXIII. Predigt.

Jesus Leichnam wird von Joseph in sein neues Grab gelegt.

Lept. Matth. 27, 57: 66. Marc. 15, 42: 47. Luc. 23, 50: 56. Joh. 19, 38: 42.

Darnach am Abend kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein ehrbarer Raths-Herr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, dann er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war; Und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundet hatte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam, und befahl, man sollte ihn ihm geben. Derowegen kam er, und nahm den Leichnam Jesu herab, Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn in leine Tücher mit Specereyen,

wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gecreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, in welches niemand je geleyet ward. Daselbsthin legten sie Iesum, um des Rüsttags willen, der Juden, dieweil das Grab nahe war, und wälzeten einen grossen Stein vor die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die sazten sich gegen das Grab, und beschaueten das Grab, wohin, und wie sein Leib geleyet ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten Specerey und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr! wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk, er ist auferstanden, von den Todten; Und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin, und verwahrt, wie ihr wisset. Sie gieng hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Eingang.

Es ist die Begräbnis Iesu auch ein Haupt-Grund unsers Glaubens. Die Schrift hat auch dieselbe umständlich zuvor verkündiget; und bezeuget, daß, wenn er werde aus dem Lande der Lebendigen, um der Missethat seines Volks willen, weggerissen seyn; so werde er **Gottlose** bey seinem Grab haben, aber ein **reicher Mann** werde seine Leiche bestatten. (Es. 53, 10.) Dahero gehörte diese Begebenheit, nach der Vorsehung Gottes, auch noch zu demjenigen Lauf den der Mittler im Fleisch vollenden sollte und wurde.

Und

Und Paulus rechnet dieselbe gleichfalls unter die erste Grund-Lehren, die er den Glaubigen übergeben habe: **Daß Christus begraben, und auferstanden seye am dritten Tage nach der Schrift.** (1. Cor. 15, 3.) Man darf demnach diesem Zwischen-Stand zwischen seinem Tode und Auferstehung, in der Glaubens-Lehre, nicht übergeben. Man darf denselben nicht nur als einen Anhang und natürliche Folge der vorher geschickenen Umstände ansehen, als wenn weiter nichts besonders darauf ankäme. Es hat seine hochwichtige und uns Sterblichen sehr vortheilhafte und tröstliche Ursachen, daß unser Erlöser sich auch dieses Zustandes, hinein uns allesammt das menschliche Schicksal bringet, nicht hat entbrechen wollen. Auch dafür sey ihm Preis und Ehre gegeben!

Bei uns ist ja das Begraben etwas gemeines. Und das trifft nicht allein auf den Verstorbenen: sondern es sind gemeinlich viele Lebendige dabey und damit beschäftigt. Ueberdis scheint es nicht nur die schauerhafteste Begegniß, die einem lebendigen Menschen widerfahren kan: sondern auch die unangenehmste und klägliche Bemühung der Andern zu seyn, wenn es zum Begräbniß kommt. Es ist daher billig, daß man auch Christlich davon denken lerne. Und dazu weist uns das Evangelium von der Begräbniß unsers Heilandes an. Sie wird deswegen dem Glauben vorgehalten: weil derselbe auch daraus seine Stärkung schöpfen kan und soll. Wer das Ende seines Laufs fleißig bedenkt und vor Augen hat, dem wird es schon angelegen seyn, sich auch dieses Stück der Erkenntniß Jesu im Glauben so zu nuzen zu machen, daß er, statt eines schreckhaften Bildes und mißliebiger Vorstellung des Grabes, einen lieblichen Eindruck und getrostete Erwartung

desselben in seinem Herzen habe. So wird es ein Kennzeichen seyn, daß man in Christo eine lebendige Hoffnung auf das zukünftige Reich habe, und der Gemeinschaft mit ihm versichert seye. Dahin soll unsere dormalige Betrachtung gerichtet seyn. Ich will demnach bey der Haupt Sache bleiben: und Eurer Liebe

Von der Begräbniß unseres Heilandes Jesu

zeigen:

- I. Den Glaubens: Grund, und
- II. Den Nutzen, den der Glaube daraus zielet.

A b h a n d l u n g.

Es ist die Begräbniß Jesu Christi mit vielen und beträchtlichen Umständen beschrieben; welche insgesammt zur versicherten Gewißheit, theils, daß er wahrhaftig gestorben, theils, daß er wahrhaftig auferstanden seye, dienen. Nachdem Jesu seinen Geist auf- und übergeben hatte: so war auch seine tiefste Erniedrigung, so ihm biß zum Tode des Creuzes bestimmt war, zu Ende. Daher zeigte sich sein Vorzug auf mancherley Weise gleich nach seinem Tode. Er war wohl um unserer Sünden willen, unter die Uebelthäter gerechnet: Aber nachdem er unsere Sünden durch seinen blutigen Tod versühnet und abgethan hatte: so ehret ihn sein Vater durch seine besondere Vorsorge: und läßt ihm auch Ehre von Menschen wiederfahren. Die Kriegs-Knechte dürfen seine Gebeine nicht mehr antasten: noch seinen Leib mit den

ändern an einen gemeinen Ort bringen. Ein ansehnlicher Mann vom hohen Rath nimmt sich selbst der Bestattung seines Leichnams an; bittet sich denselben vom Richter aus. Dieser schenkt ihn ihm. Darauf nimmt er ihn vom Kreuz und macht seine Bestattung so stattlich, als ers machen konnte. legt ihn auch in sein eigenes neues Grabmaal. Das sind lauter ehrwürdige Umstände, die ein Herz, so seinen gecreuzigten Heiland lieb hat, zärtlich rühren, und erbaulich belehren können. Ich will aber davon jetzt nicht weiter reden; sondern nur

I. Auf den Grund des Glaubens sehen, der in der Begräbniß Jesu Christi liegt. Wir dürfen in dieser Absicht wohl nachdenken: Warum hat sich dann der vollendete Versühner auch in das Grab legen lassen? Jesus wäre ja wohl berechtigter gewesen, nachdem er durch seinen Tod die Macht des Todes überwunden hatte, sogleich sein Leben wieder zu nehmen. Gleichwie sich seine Gerechtigkeit, die er im Fleisch bis in sein Sterben bewiesen hatte, alsobald geäußert hat, daß auch der Hauptmann noch beim Kreuz, mit bestürztem Herzen ihm darüber Zeugniß und Ehre gab: und gleichwie sich die Kraft seines unauslößlichen Lebens in seinem sieghaften Geist alsobald im Unsichtbaren so mächtig erzeiget hat: so wäre er ja befugt gewesen, durch dieselbe auch seinen erblasten Leib sogleich in das Leben herzustellen. Aber er wollte uns in allen Stücken ähnlich werden, um uns in allen Stücken helfen zu können. (Ebr. 2, 17.) Wir erkennen hieraus die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß er sich um unsertwillen auch in das Grab hat legen lassen, und sich darinnen aufhalten wollen. Denn, ob es schon seinen Erlösungs-

Rechten, und seinem Hingang zum Vater nicht gemäß war, sich lange darinn zu verweilen: so hat er doch diesen Zustand nicht übergehen wollen. Ihm kam es gar nicht zu, die Verwünschung zu sehen; denn er war der Heilige Gottes. (Ps. 16, 10.) Und Sünde war nicht in ihm. (1. Joh. 3, 5.) Unsere Sünde aber, die auf ihn geleyet war, war schon am Creuze abgethan. Doch sollte sein Opfer-Leib auch noch zur Grabes-Stätte kommen. Denn das ist unser Weg, den alles Fleisch gehet. Da Davids am Ende seines Lebens war: so sagte er zu seinem Sohn: Ich gehe hin den Weg aller Wele; oder, den alle auf Erden gehen. (1. Kön. 2, 2.) Und er ist gestorben, und begraben, und sein Grab ist unter uns bis auf diesen Tag; sagt Petrus nach langen Jahren davon. (Apostg. 2, 32.) Diesen unsern Weg wollte unser Erlöser auch betreten; und sich auch darinnen für uns heiligen.

Um der Sünde willen, dadurch wie die rechte Kraft unsers Lebens verloren haben, und in die Verwünschlichkeit gefallen sind, muß der Staub wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist. (Pred. 12, 7. Aber das wäre nun ein jämmerliches Ziel unserer Schicksale, nach dem Urtheil des Gesetzes; wenn nicht eine neue Gnade, in Christo uns unwürdigen Sündern, geschenkt worden wäre. Daß nun die Grube nicht unser Richtplatz seyn, und daß man nicht klagen darf: Wird dir auch der Staub danken; und deine Treue verkündigen: das haben wir allein unserm Erlöser zu danken. Darum hat er auch hierinnen mit uns und unsern Begegnissen Gemeinschaft haben, und nichts zurücke lassen wollen. Denn sein ganzes Erlösungs-Werk war darauf eingerichtet, daß er uns mit sich

sich durch alle menschliche Umstände durch- und aus denselben heraus führen wollte, nach dem Geheimniß des Willens Gottes über uns zur Seligkeit. Deswegen wurde sein heiliger Leichnam auch zum Grabe beschicket. Er schickte sich auch noch für die Grabes-Srust, darein geleyet zu werden. Denn er war doch noch der Leib seiner **Keniedrigung**, den er zum Opfer hingegeben hatte; es war doch der Leib der Schwachheit in der **Ähnlichkeit des sündlichen Fleisches**, welche er aus unserm Mittel angenommen hatte. Und gleichwie der alte Mensch mit gecreuziget worden ist: so wurde der Leib der Sünde an seinem begrabenen Leibe gar **aufgehoben**, und weggeschafft. (Röm. 6. v. 6.) Denn aus seinem Grabe kam keine Schwachheit, keine Gestalt des sündlichen Fleisches, mehr zum Vorschein; sondern diese blieb zurück, ja sie war verschlungen in das Leben, in die verklärte Gestalt seines herrlich gewordenen Leibes.

Sehet also: an dem ordentlichen **Ende** unsers Gangs auf Erden hat Jesus die große **Änderung** machen; und an dem verschlossenen Grabe die Thüre in das unverwesliche Leben öffnen wollen. Auf solche Weise wurde erfüllet, was von ihm im **sechszehenden Psalm** stehet: **Du hast mir Kund gethan die Lebens-Wege.** (v. 11.) Jesus hat den Todten-Beg, der uns zur Verwesung brachte, durch seine Begräbniß zu einem Weg in das Leben gemacht. Wäre er nicht begraben worden; sondern hätte seinen Leib, noch den ersten Abend nach seinem Verscheyden, in unsterbliche Gestalt verwandelt: so konnten sich die, welche in der Erden schlafen liegen, seiner Gemeinschaft in diesem ihrem Zustand nicht getrösten. So wären sie in dem Grabe von ihm alleine gelassen; und

man könnte nicht denken, daß sie darinnen mit ihm wären. Um ihrentwillen hat er selbst auch einen **heil. Ien Sabbath** in dem Grabe gehalten; und dadurch diesen ganzen Aufenthalt zu einer sanften Sabbath-, Ruhe denen gemacht, die in dem **HERRN**, und in der Gemeinschaft seines Todes, sterben. Es ist ja merkwürdig, daß er **vor diesen vollen Tag** des Sabbath in Josephs Grust zugebracht, und am frühen Morgen, als die Sonne der Gerechtigkeit, aus dem Dunsteln hervorgebrochen und erstanden ist. Wer dem **HERRN** stirbet, der kan und darf, um dieser Ursache willen, die **Seite** darinn er unter die Todte gezehlet wird, für nichts anders als für einen vollen **Ruhe-Tag** halten, bis der Morgen der Ewigkeit anbricht, und die Herrlichkeit des **HERRN** ihm in die Augen leuchtet. Noch mehr:

Wäre **Jesus** nicht begraben worden, so hätte er nicht bewiesen, daß er über die Todte, so in den Gräbern liegen, **HERR** seye. Gleichwie er alsobald nach seinem Tode in dem Unsichtbaren gezeiget, daß er der **HERR** der erlöseten Seelen seye; und noch selbigen Tages den Schwächer in das Paradies eingeführet hat: also wollte er auch dadurch, daß er sich als einen Todten unter die Erde legen ließ, und aus derselben durch die Auferstehung hervor kam, zeigen, daß er der **HERR**, der Lebens- Fürst der Todten seye. So hat er sein Recht über alle Todten dargethan, und wirkliche Possession zu seiner vollmächtigen Herrschaft über das ganze Reich des Todes genommen, und damit die Schlüssel des Todes und der Hölle in seine Hand bekommen. Deswegen beruft er sich selber darauf; wenn er zu **Johanne**, der über dem Anblick seiner Majestät wie todt zu seinen Füßen fiel, spricht:

spricht: Fürchte dich nicht: Ich bin der erste
 (der Anfänger des Lebens) und der Letzte, (der auf
 dem Staub mit Sieg stehen wird. Hiob. 19, 25.
 Grundt.) und der Lebendige (aus sich selbst, und
 durch sich selbst) und ward todt, (ein Todter gewor-
 den) und siehe, (jetzt die Beschaffenheit meines Le-
 bens) Ich bin lebendig (der Lebendige, der Herr
 des Lebens) in die ewigen Ewigkeiten, und habe
 die Schlüssel des Todes und der Hölle, (dazu,
 daß alles, was im Tod und der Hölle ist, unter meiner
 souverainen Macht stehet, und ich damit schalten und
 walten kan. Offenb. 1, 17. 18.) Wir wollen in allen
 unsern Zuständen, welche nach der über uns einge-
 führten göttlichen Ordnung, unsere Menschheit be-
 treffen, einen Herrn, einen Christ, ein Haupt haben,
 unter welchem wir stehen. Dazu hat uns der barm-
 herzige Vater seinen Sohn selbst gegeben. Darum
 mußte der Zustand nach dem Tode auch von ihm
 gleichsam eingenommen, und unter seine Hand ge-
 bracht werden. Paulus leitet ausdrücklich das Recht
 seiner Vollmacht über diese Todte, aus diesem Brun-
 de her, wenn er (Röm. 14, 9.) sagt: Dazu ist Chri-
 stus (der Gesalbte Gottes) gestorben, und auch
 aus dem Grabe lebendig worden, auf daß er beedes
 über Tode und Lebendige herrsche. Er will sagen:
 Nun haben ja die Todte an ihm auch ihren rechtmässi-
 gen Herrn. Der des Todes Gewalt hatte, ist nicht
 mehr ihr Beherrscher. Christus hat ihm seinen Har-
 nisch ausgezogen, und ihn gefangen genommen. Der
 Tod selbst ist durch ihn abgethan. Nun läßt sich auch
 gut sterben, und ohne Gramen ein Todter werden und
 seyn: da man weiß, was man auch als ein Todter für
 einen Herrn hat, und auf ihn zum Leben hoffen kan

Nun darf man nicht mehr mit jammern den Zweifel fragen: *Wer wird mich erlösen von dem Leib dieses Todes, oder von dem Tode dieses Leibes; wenn es auch wirklich an dem ist, daß dieser todte Sünden-Leib in seine gehörige Verwesung gehet?* Wir wissen, daß wir auch einen Erlöser aus dem Grabe haben, der befugt und mächtig genug ist, uns durch die Kraft seiner Auferstehung aus unsern Schlafkammern hervor zu rufen, und in ein neues Leben herzustellen. *Noch Eins:*

Wenn *Jesus* nicht begraben, und alsdann erst auferwecket worden wäre; so wäre die überschwengliche Größe der *Macht Gottes*, die in ihm gewirket hat, nicht so ausgescheinlich geworden. Es hätte das Ansehen haben mögen, als wenn an uns die Wirkung seiner kräftigen Stärke viel weiter gieng: so fern sie uns aus den Gräbern holet, und in das himmlische Wesen versetzet; als sie sich an *Christo* unserm Haupt selbst bewiesen hätte. Das wäre denen *Heils-Wegen Gottes* zuwider. Denn an *Christo* sollen wir erkennen, was an uns geschehen kan und soll? und unsern Glauben darauf gründen. Deswegen wünscht *Paulus* erleuchtete Augen des Herzens dazu, daß doch der Glaube diese Vergleichung von ihm auf uns zu seiner Stärkung machen möge. Der Glaube soll dadurch erhabene Gedanken bekommen: welche und welcher Art da seye die Größe eben derselben göttlichen Kraft, die sich an den Glaubigen beweisen werde, wie dieselbe in *Christo* gewirket habe, da *Gott* ihn von den Todten auferwecket hat, und gesetzt zu seiner Rechten im *Himmel*. (*Ebr. 1. v. 20.*)

Dis alles soll uns nun dazu gereichen, daß wir die heilige Absichten der Weisheit und Gültigkeit Gottes über uns in Christo Jesu erkennen, und mit demüthigstem Dank verehren mögen. Es ist auf allen Seiten alles in Richtigkeit gesetzt. Unser ganzer Weg zum Eingang in das himmlische Reich ist durch den würdigen Vorgänger für uns eingeweiht, bereitet und geheiligt worden. Auf diesem Weg, den er selbst in seine Herrlichkeit gegangen, kan er nun, und will unser Herzog und Führer seyn. Wir können also den gemeinen Weg, den alles Fleisch gehen muß, zu einem frohen und seligen Lebens-Weg haben: wenn wir denselben mit Christo gehen, und ihn zum Herrn und Haupt haben, daß er uns seinen Weg zum Reich der Herrlichkeit führe. Um dieser Ursache willen läßt der Heiland seine Glaubige, die wirklich in der Gemeinschaft seines Todes und seiner Auferstehung stehen, auch noch diesen allgemeinen Todes-Weg gehen: und zeigt ihnen auf demselben den wirklichen Durchgang in das Leben.

Man darf deswegen an seiner vollkommenen Erlösung keinen Anstaud haben: noch denken: wann dem also wäre, so sollte ja für uns weder Tod noch Grab mehr übrig seyn? Damit würde der ganzen Gnaden: Haushaltung Gottes, die so herrlich ausfallen wird, und der Kraft der einmal geschehenen Erlösung Jesu widersprochen, und ihr Preis geraubet. Ich weiß aber, daß nicht nur Spötreer, aus widersprechender Argheit, sondern auch unverständige Gemüther, denen die Gnadenwege des Heils noch unbekannt sind, manchmal denken und fragen: Warum müssen wir dann annoch sterben? Warum steht uns das schreckhafte finstere Grab noch bevor: wann Christi

Christus den Tod abgethan, und das Leben erworben hat? Dem Spöttern hat man nicht Ursache darauf zu antworten: denn sie haben weder Theil noch Anfall an diesem Wort des Trostes, so lang ihr Herz nicht aufrichtig ist vor Gott. (Apostg. 8, 21.) Aber den schwachen Gemüthern soll man billig antworten: Jesus hat, als der andere Adam, als der Herr, der sich für uns dargegeben, die Sünde und was damit verbunden war, wahrhaftig und vollkommenlich abgethan, durch sich selbst. An ihm hat sich es gezeigt, da er auferstanden ist von den Todten, daß die Sünde, so auf ihn mit ihrer Schuld und Strafe gelegt ward, völlig getilget, der Tod in Sieg verschlungen, der Ausgang aus dem Grabe eröffnet, die Schwachheit in Kraft verwandelt, und das sterbliche Bild in Klarheit dargestellt sey. Und das ist unsere Erlösung. Denn er ist der Durchbrecher für uns geworden. (Mich. 2, 13.) Wir dürfen, wir sollen uns bey seinem Evangelio der von ihm ausgeführten Sache annehmen, als wenn sie schon an uns selbst geschehen wäre. Denn sie ist uns, in Absicht auf uns und in unserer aller Namen geschehen. Dis grosse Heil ist uns erworben. Der Sohn Gottes hätte ja um seinerwillen nicht gedurft, durch den Tod und das Grab in das herrliche Leben überzugehen. Darum sollen wir seine Gemeinschaft mit uns nach den Umständen, darin er uns auf Erden angetroffen hat, recht erkennen, und seine Vollendung als unsere Errettung ansehen und annehmen: uns geht es an, und wir sollen mit Freuden bekennen: Es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, das geschlachtete Lämmlein! (Offimb. 5, 5.) Gott sey Dank, der uns
den

den Sieg über Sünde, Tod und Verwufung geschenkt hat durch unsern Herrn Jesus Christum! (1. Cor. 15, 57.) Es waren unsere Feinde, die an ihn, unsern Heil, gesetzt haben. Und er hat dieselbe an sich selbst zu schandē gemacht, und abgethan. Sein Sieg ist unser Sieg. Nun hat der Vater, zur Ehre seines Sohnes, und zum ewigen Preis seiner auf einmal geschenehen Erlösung, eine Zaushaltung des Glaubens an seinem Namen aufgerichtet, daß er durch die Rechte seiner Macht, an allen, die sich ihm ergeben, auch ausführe, was an ihm, unserm Haupt, geschehen ist; und zwar in derjenigen Ordnung, wie es an ihm vollendet worden. Darum heißt er auch der Erstling, der Erstgebohrne von den Todten, der den Vorgang und sein Menge nach sich hat. (Col. 1, 18.) Er will es in eben demselben Weg an den Seinen zu Stande bringen, und ausführen, worinnen er ihnen voran gegangen ist. Ihr Sterben, ihr Ausgang aus diesem Jammerthal soll ihnen auch eine Vollendung werden. Wenn demnach Glaubige in dem Herrn sterben, so sterben sie wirklich der Sünde vollends gar ab, die noch in ihrem Fleisch wohnete. Von ihrem Heiland heißt es auch. Er seye der Sünde gestorben auf einmal. (6, 10 Röm.) Man muß ja der Sünde gestorben, von ihr (daß ich so sage) ganz weggestorben seyn; wenn man in den Himmel, in Gottes Reich, aufgenommen werden und ein gehen will. Das sündliche Fleisch und Blut kan das Reich Gottes nicht ererben; und die Verwufung ererbet nicht die Unverwesslichkeit. (1. Cor. 15, 50.) Und darinnen zeigt sich vornemlich, was unsere Gemein- schaffe mit dem Tode Jesu wille. Denn wenn es möglich wäre, daß ein Mensch tausendmal stirbe: so würde

würde doch sein Hinsterben niemals so viel austragen, daß er der Sünde abgestorben wäre; woferne er nicht in der Gemeinschaft des Todes Christi stirbet. Vielmehr würde er nur in seinen Sünden zur Strafe des Gerichts und andern Todes gefangen seyn. Dahero wird der Glaube gleich auf den Tod unsers Erlösers gewiesen. Von dem an, daß man Christum in dem Glauben ergreifen, und mit ihm vereiniget worden ist, darf und kan man sich dafür halten, daß man mit ihm der Sünde gestorben seye; und wenn es nun zum wirklichen Verscheiden, zum endlichen Abdrucken kommt: so geschieht nur in wirklicher äußerlicher That, was schon vorher viel hundert mal in unserm Glaubens-Sinn geschehen ist. Man stirbt vollends gar von der Sünde und allem ihrem Wesen weg; und wird in Christi Weg vollendet. So sollen seine Glaubige, auch bey ihrem wirklichen Sterben und in ihrem Tode erfahren, daß ihr Erlöser und Herr die Macht des Todes schon abgethan und zu nichte gemacht habe, und ihre Seelen nicht in das Gericht kommen lasse. Sie sollen in dem Grabe wirklich erfahren, daß er die Auferstehung der Todten sey. (Joh. II, 25.) Wer nun an ihn glaubet, der kan schon über alle, ihm noch bevorstehende, Schritte seines Weges getrost hinaus; und auf das herrliche Ziel seiner Hoffnung mit Freuden hin sehen. Gegen allem, was dem natürlichen Menschen fürchterlich und unangenehm vorkommt, gibt einem Christen der Glaube den Ausschlag: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! (Hiob. 19, 25.) Und so wird die Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Jesu, die er in dem Glauben aufgenommen hat, an ihm selig ausgeführt, und herrlich vollendet! Hier zeigt sich demnach schon, was der Glaube

II. für einen grossen und mannigfaltigen Nutzen aus der Begräbnis Jesu ziehet.

1) Dieser Nutzen fangt gleich bey unserer Taufe an. In derselben werden wir durch den Glauben Christo, und damit auch seiner Begräbnis, einverleibet. Unser Christenthum fangt mit dem Sterben und Begraben werden an. In Christum getauft werden heist in seinen Tod getauft und hinein gesenket werden. So erklärt sich Paulus darüber, (Röm. 6, 3.) und heist die Taufe eine Aehnlichkeit des Todes Christi. (v. 5.) Daran hangt auch gleich das Begrabenwerden. Darum schließt der Apostel auch daraus: So sind wir nun mit ihm begraben, durch die angenommene Taufe in seinen Tod, (v. 4.) und macht dadurch unsere Verbindung mit diesem ganzen Stand unsers Heilandes, und unsere Verpflichtung zu gleichem Tode noch viel dringender und völliger.

Das Begraben werden macht die völlige Scheidung von der Gemeinschaft und Gesellschaft der lebendigen Menschen. Jesus will diejenige, so sich ihm ergeben, und ihn für ihren Herrn annehmen, so wenig in einigem Zusammenhang und gemeinsamen Wesen mit der Sünde, mit der verderblichen Lust der Welt, und ihrer Eitelkeit lassen, als ein Begrabener noch etwas mit den Lebendigen gemein hat. Sie sollen davon so geschieden seyn, als er von dem Lande der Lebendigen in seinem Grabe geschieden war. Darum will er sie gerne gleich mit in sein Grab hinein nehmen; und macht sie desselben schon in der Taufe theilhaftig. Ach wenn unsere Christen, wie sie insgemein sind, erkennen, was ihre Taufe ausweist! wie würden sie sich schamen, daß sie ihrer Verpflichtung so schnurstrack ent-

entgegen handeln? Unsere Taufe hat uns schon die Anweisung gegeben, wo der Sünden-Leib sammt dem ganzen Zusammenhang, den er mit der Welt-Eitelkeit, mit dem Tode und Verderben hat, hingehöre? und wohin wir ihn bringen sollen? Wir legen ihn in den Tod und in das Grab Jesu hinein, daß er darinnen abgethan seye, wie es der Erlöser wirklich dadurch vollendet hat. Durch das glaubige Bekenntniß zu Jesu, der für uns gekreuziget, gekorben und begraben worden, treten wir bey der Taufe wirklich ein in die heilige, innige und wesentliche Gemeinschaft mit Jesu, und der ganzen Kraft seines Todes und seiner Auferstehung, bis sie auch an uns vollendet seye: Darum sind wir in diesem Glauben besetzt, uns dafür zuhalten, daß wir der Sünde tode seyen, und uns darnach zu achten als wenn wir schon wirklich begraben, und dadurch von dieser Welt und all ihrem Wesen geschieden worden wäre. Das bringt die Taufe auf Christum mit sich.

Und wer Jesum wahrhaftig erkannt hat, und in dem Glauben an ihn stehet, der nimme sich diese Gemeinschaft des Grabes Jesu täglich zu seinem Vortheil und Trost. Er weiß, wo er mit dem Leib der Sünde und des Todes hin darf und hin soll: Er kan denselben nicht wirklich von sich legen, sondern muß ihn auf der Welt noch an sich tragen: aber er kan und soll ihn täglich in das Grab Jesu, seines Erlösers, durch den Glauben hinein legen. Es ist nicht ohne, daß wahre Glaubige von diesen sündigen Leib nicht anders denken als Paulus davon sagt: Darinnen seuffzen wir, und sind beschweret. (2. Cor. 5, 4.) Unter aller Beschwerde, die den Geist drückt und demüthiget, ist ihnen diß zu großer Erleuchtung, daß

daß sie ihre Bürde doch immer wieder von sich legen
Wie dann; Sie freuen sich schon im Glauben darauf;
und sind in demselben gewiß, daß, wenn sie denselben
endlich werden gar in das Grab legen dürfen, er auch
alsdann in der Gemeinschaft des Grabes **Christi**
wirklich und völlig werde abgethan werden. Und
in diesem Sinn **schreiben** sie sich durch den Geist des
Glaubens völlig von allem dem; was nicht in das
wahre Leben taugt. Da heißt es: **Sünde, Welt,**
Fleisch, Tod und Verwesung! was von dir noch
an mir lebt, wird nicht immer an mir bleiben;
Jesus wird es schon **vertreiben, wenn er mich**
zu sich erhebt.

Lieber **Jesus!** was ich noch in meinem sündlichen
Fleisch fühle, worinn mich der Leib der Sünde und
des Todes noch beschweret, was sich noch vom Geist
der Welt bey mir reget, das ist ja schon an deinem
Creuze abgethan, in deinem Tode getödtet und in dei-
nem Grabe gar abgeschafft worden. Dahin verweise
ich alles, was nicht in dein Leben gehöret; denn du hast
mich einmal in die Gemeinschaft deines Todes und
Grabes aufgenommen; mit dir gestorben und begrab-
ben zu seyn. **Darüber** will ich halten, bis ich die **völlige**
Erlösung des Leibes von dir erlange. Zur Ehre
deines Todes und deiner Begräbniß wirfst du es so an
mich ausrichten, daß auch die **volle Kraft** deiner Auf-
erstehung an mir offenbaret und verherrlicht werde.
Dazu gebe ich mich dir hin. Thue mit mir nach allen
Rechten deiner Erlösung. O wie gerne will ich diesen
todten Leib zu Grabe tragen lassen! Wie freue ich
mich, daß diß elende Leben, das doch lauter Tod ist,
gar wird ausgehen; und ich, aus deinem Tod und
Grabe her, ein neues himmlisches Leben durch deiner

Auferstehung allmächtige Kraft erlangen werde! Darum compromittire ich von Herzen darauf, daß ich deines Todes sterbe, und das Ende aller meiner Schwachheit in der Gemeinschaft deines Grabes finde. **Ich sehne mich nach dem frölichen Ausgang aller Sterblichkeit: und glaube das ich auch mit dir leben werde.** (Röm. 6, 8.)

So denkt, so redet ein glaubiges Herz mit seinem Heiland darüber. Und dieser Glaube macht ihm das irdische Leben leicht, und die Beschwerlichkeiten desselben, (davon es freylich anders hält, als irdisch-gesinnte Welt- Herzen) wohltrüglich. Ja diese Glaubens-Übung ist die eigentliche, und täglich **Ablegung des Alten, und Anziehung des neuen Menschen**, wozu Paulus (Eph. 4, 22.) ermahnet. Wie kan der alte Mensch jeko besser und völliger abgelegt werden, als wenn man ihn mit solchen **wahrhaftigen Glaubens-Gedanken** in Jesu Grab hinein legt? Da eilt man mit ihm gleich dem Ende, der völligen Abthnung, ein; und kan sich dagegen **im Geist seines Gemüths** desto heiterer aufrichten, und in der Wahrheit Jesu Christo so erneuren, daß man die Kraft seiner Auferstehung fasse, in und mit Christo **im Geist lebe**, und dadurch **am neuen Menschen** gestärket werde. Das ist ein nöthiges, beständiges und heilsames Geschäft der Glaubigen, wodurch sie die Begräbniß Christi ehren, und **ihre Treue**, nach ihrer Tauf-Verpflichtung, gegen Jesu beweisen. Und wer sich darinnen treulich übet **sölte dem hernach vor dem wirklichen Sterben** und für dem **Grabe Grauen**? Das ist auch

II. der zweyte Nutzen, den der Glaube aus der Begräbniß Christi ziehet. Sie bringt uns von unserm Liegen in der kalten Erde, ganz andere Gedanken bey, als alle übrige Menschen davon haben müssen. Dieses Angehenken ist der Natur unangenehm, ja grauerlich. Denn im Grabe findet sie ihre völlige Zerstörung. Kein Wunder, daß die Menschen sich dafür entschreyen, die nur aus, und nach der Natur leben; und es allen ihren Vorstellungen nicht abgewinnen können, daß sie damit wohl zufrieden wären. Das ist ein Vorrecht des Glaubens an Jesum. Ehe Jesus im Grabe gelegen ist, hielte man die Abkürzung des Lebens und die Sammlung zu den Todten für ein betrübtes Schicksal. Da hieß es: Der Tod rühmet dich, Herr! nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit, wie Hiiskias sagte: (Esa. 38, 18.) Aber nun ist es etwas sanftes und vergnügliches, zu Grabe zu gehen, für diejenige, die Gemeinschaft mit Jesu haben. Es ist zwar an dem, daß dabei über ihr Fleisch auch ein Gericht ergehe, welches überhaupt die Menschen trifft, und woran diese den Vorzug der Gläubigen nicht gewahr werden können. Aber dieß Gericht, so für den alten Menschen gehört, darf sie weder bes fremden noch erschrecken. Den sie haben ihn, kraft ihrer Taufe, schon lang und oft in dieses Gericht übergeben? und wissen, daß sie von dem Augenblick an in ihrem freygemachten Geiste Gott leben. (1 Pet. 4, 6. und ihr in die Verwesung gehender Leib doch auf Hoffnung in die Erde gesäet wird, daß wenn die Schwachheit um und an wird von ihm seyn abgethan, er in Kraft, in Klarheit, in unverweslicher Gestalt hervor komme, darum weil Gottes Geist schon hier

in ihnen gewohnet hat. (Röm. 8, 11.) Deswegen sehen die Glaubige auch ihre Verbergung in die Erde nicht anders an, als den letzten Schritt des Ganges, den sie ihrem Herrn aus dem Jammerthal in seine Freude und Herrlichkeit nach und nun entgegen gehen. Und in den Schriften des Neuen Testaments ist ihre stiller Aufenthalt allemal sehr lieblich und ehrwürdig vorgestellt? wenn sie die Entschlaffene im Herrn heißen, die nun ruhen von ihren Mühseligkeiten. (1. Thess. 4, 14.) (Offenb. 14, 13.) Und auch diese Ruhe ist schon ein Vorpiel ihrer zu erwartenden Herrlichkeit, wenn Jesus ihren nitverigen Leib seinem herrlichen Leibe gleichförmig machen wird. (Phil. 3, 21.) Daher ist es ihnen auch ein stiller Sabbats Tag bis des Herrn Tag anbricht, und ihre Augen wieder aufgethan werden, den zu sehen, dem sie gelebt und gestorben sind. Das bringt ihre lebendige Hoffnung mit sich, dazu sie wiedergeboren worden sind durch die Auferstehung ihres Herrn Jesu Christi. (1. Pet. 1, 9.)

Es bleibt demnach dabey, daß es wahren Christen allezeit wohl gehet im Tode, nach dem Tode im Grabe, und in der zukünftigen Welt. Sie sind dazu berufen und erwähler, daß Jesus seine Gemeinschaft an ihnen verherliche, und an ihnen, zum Preis seiner ewigen Erbsung offenbare, was sein Creutz, Blut, Tod, Grab und Auferstehung denen austrägt, die an ihn glauben. Das ist uns Allen auch zugedacht. Lasse doch Niemand, zu seinem eigenen und ewigen Schaben, dahinten, was er haben kan! Haltet an, mit redlichem Herzen, mit ernstlichem Gebet, mit gewissem Glauben, daß Euch das Evangelium von
 Jesu,

Sebet.

IESU, Eurem Heiland, in der Gemeinschaft seines
Creuzs, Todes, und neuen Lebens zur vollen Kraft,
Geist, und Leben werde. So werdet ihr davon
einen Segen nach dem andern, zum Heil eurer See-
len, erlangen, b. S die volle und reife Frucht aufgeht
in seinem himmlischen Reich, darauf wir warten. Nun

Liebster IESU! Dir sey jetzt und ewiglich Dank,
Lob und Preis für alles, was du, uns zu gut, über-
nommen und ausgeführt hast bis in deine Herrlichkeit!
Ehre sey deinem Creuz und Tod, dadurch du uns erlö-
set, und dir zum Eigenthum erkaufet hast! Walte nun
über uns, als unser KÖNIG und Haupt, in Gnade und
Wahrheit nach dem ewigen Testament in deinem Blut!
Wir überlassen uns dir, daß du deine Liebe, und den
Voratz des Vaters, der in dir über uns von Ewigkeit
beschlossen ist, an uns vollendest, zu deinem Preis.
Nimm dich unserer an vor dem Vater, als unser Priester
und Fürsprecher, so lang wir noch in der Schwachheit
wallen, damit uns nichts unsern Frieden und den Ruhm
unserer Hoffnung stören und kränken möge. Und dazu
laß deine heilige Verdienste, und unsere Gemeinschaft
mit dir, an uns kräftig seyn, damit wir uns noch immer
inniger mit dir vereinigen, und, was wir noch im
Fleische leben, nur dir leben, und im Gehorsam deines
Willens, wandeln mögen. Um deiner Leiden und
Schmerzen, um deines Blutes und Todes willen heili-
ge uns dir, und mache uns dir zu einem ganzen Opfer,
mit Leib und Seele. Eigne uns dir so ganz zu, als du
das Recht an uns hast, und wir dir gerne zugestehen,
weil du unser vollendeter Erlöser worden bist. Wir
schauen dir nun entgegen, und harren dein, bis es dir
gefällt, uns vollends frey zu machen von allem, was
uns noch beschweret, und uns anzuhelfen zu deinem
himmlischen Reich. Indessen stärke unsern Glauben
und Gedult mit allen deinen Auserwehlten; und lasse
deinen Geist zum Siegel unserer Kindschaft gegen dem
Vater, und zur ewigen Gemeinschaft mit dir, auf uns
ruhen,

Gebet.

ruhen, bis auf unsers Leibes Erlösung. Wir freuen
uns dein, Herzens-Jesu! und trauen es dir zu, daß
du, nach deiner Treue, noch mehr an uns thun wirst,
als wir bitten und verstehen. Verherrliche deinen
und deines Vaters Namen an uns armen Unwürs
digen, nach dem Wohlgefallen deiner Liebe,
in Ewigkeit! Amen.



über
Nebenma
ist ein
geß Ange
den dem
würdige
hergenuß
Magenin
Anfänger
Anlage w
209/21
Anfänger
Bande 3
Zugabem
werden
477. un
ben an
Edenann
Zugung
Vorlage
Blat des
Blat 38
vollkom
Verfah
Christus